

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 110.

Montag, den 21. September 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad. Handverkauf u. Brennholz- Beifuhr.

Am Mittwoch, den 23. Sept. d. Mts.
nachmittags 5 Uhr
wird der vorhandene Floßland in der alten
Steige, Hochwiesenberg, Bauernbergweg und
Langensteige auf dem hiesigen Rathause im
Auffstreich verkauft.

Ferner:
nachmittags 6 Uhr
die Beifuhr von 327 Meter Brennholz aus
den Stadtwaldungen Wanne, Sommersberg
und Linte im Abstreich verankündigt.
Den 18. Sept. 1891.

Stadtpflege: Kometsch.

Gesucht

wird von einer ruhigen Familie eine
unmöblierte Wohnung von 3-4 Zim-
mern nebst Zubehör am liebsten in
nächster Nähe außerhalb der Stadt.

Offerte an die Redaktion ds. Bl.
erbeten.

Wiese zu verkaufen oder zu verpachten.

Ich bin geneigt meine Wiese in der
hinteren Rennbach (2 Morgen) samt Heu-
scheuer zu verkaufen oder zu verpachten.

Liebhaber wollen sich an mich wenden.
Wilhelm Luz, Schuhmacher.

Fässer-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft
Montag, den 21. d. M. abends 5 1/2 Uhr
eine größere Anzahl gut erhaltener Fässer,
900-100 Lt. enthaltend in seinem Keller
des Realschulgebäudes.

Schullehrer Monn.

Salicyl (Einmachessig)

Wein-Essig

empfehlen
Fr. Treiber.

Reines Weinöl

ist zu haben bei
J. F. Gutbub.

Das Tyroler Handschuh- & Cravat- ten-Geschäft in der Promenade

wird für diese Saison in Bälde geschlossen.

Lade somit meine verehrte Kundschaft und Einwohnerschaft Wildbads
und Umgebung ergebenst ein; zugleich empfehle ich besonders eine große Aus-
wahl in Winter-Handschuh aus Kamugarn, Glace mit Futter und
Agraffen-Verschluss, sowie Wild- u. Gemseleder-Handschuh für Herren,
Damen und Kinder.

Geschw. Griesenbeck
aus Tyrol.

A. BIBER, Dentist

(Schulberg 10) Pforzheim (Schulberg 10)
zunächst dem Bahnhof.

Künstlicher Zahnersatz in Kautschuk- & mit Metall-Gaumenplatten.

Zähne plombieren, Zahnoperationen etc.

Sprechstunden täglich von 8 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
(Sonntag ausgenommen.)

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Rohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.

Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Punschessenzen und Liqueure

empfehlen
Fr. Junk, Conditior.

J. = C. Nächsten Dienstag,
abends präzis 8 Uhr
Restaurant. von Napp.
= Frei-Bier. =

Tischwaschmangen
und solche mit eisernem Fußgestell; sowie
Waschwindmaschinen
sind zu äußerst billigem Preis auf Lager bei
Christian Pfau, Flaschner
Rathausgasse.
Reparaturen werden schnell und billig
durch obigen besorgt.



Fabrik-Lager
der besten & solidesten Schürzen
in allen Waschstoffen Woll-
stoffen Halbwooll- & Seiden-
stoffen zu Originalpreisen bei

Fr. Maier.

Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Ab-
nahme alte
Rot- & Weiß-Weine
und wird solcher schon von
1 Liter an abgegeben.
Wagner Sipps Ww.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfehlte sein
großes
Tuch-Lager
von den billigsten
bis fat. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.

Feinsten Tafelhonig
pr. Pfd. M. 1.20

empfehlte **Emil Ruz.**

Fettlaugenmehl
ist zu haben bei **J. F. Gutbub.**

Cigarren u. Cigaretten
sowie Rauch- u. Kau-
Tabake

empfehlte **Carl Wilh. Bott.**

Teinacher-Wasser
ist jeden Tag frisch zu haben bei
Chr. Bott, Rathausgasse.

Meiner werten Kundschaft zur Nachricht, daß ich mein seitheriges
Schuhwarenlager, Hauptstraße 106 (parterre) jetzt eine Treppe
hoch verlegt habe; für das mir bisher geschenkte Zutrauen bestens
dankend, bitte ich mir solches auch fernerhin bewahren zu wollen.

Zugleich empfehle ich mein gut fortirtes

Schuhwaren-Lager

in feiner und starker Ware zu billigsten Preisen und sehr geneigter
Abnahme entgegen.
Hochachtungsvoll

Fr. Grossmann.

Bestellungen nach Maß, sowie Reparaturen werden schnell und
pünktlich ausgeführt.

M. 5. — | 5 Mark pro Quartal | M. 5. —
bei allen Deutschen Postanstalten.

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

Zmal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. un-
parteiische polit. Berichterstatt-
ung.

Wiedergabe interessierender Meinungs-
äußerungen der Parteiblätter aller Richt-
ungen — Ausführliche Parlaments-Ber-
ichte. — Treffliche militärische Auf-
sätze — Interessante Lokal-, Theater-
und Gerichts-Nachrichten. — Eingehend-
ste Nachrichten über Musik, Kunst u.
Wissenschaft. — Ausführlicher Handels-
teil. — Vollständigstes Coursblatt. —
Lotterielisten. — Personal-Veränderungen
in der Armee, Marine u. Civilverwalt-
ung sofort und vollständig.

8 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte
Zeitschrift von 16 Druckseiten, in ele-
ganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatl.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“,
wöchentlich.
8. „Deutscher Rechtspiegel“ Sammlung
neuer Ges. u. Reichsg.-Ent.; nach Bed.
Fenilletons, Romane u. Novellen der
hervorragendsten Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits bezogene Roman: „Peter
Burbeks Heirat“ von E. v. Wald: Zedtwitz auf uns mitget. Wunsch gratis nachgel.
Auflage 36,000!

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 S.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Spiegel! Vorhang-Galerien Spiegel!

Der verehrl. Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Vorhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gefl. Einsicht auf.

Achtungsvoll

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Geld-Prämien-Lotterie

der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd

Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose á 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

I^a Schweizer-Käse
I^a Backstein-Käse
I^a Rahm-Käse
 wie auch
Kräuter-Käse
 empfiehlt **C. W. Bott.**

Wilh. Ulmer
 Hauptstrasse 104
 Alleinige Niederlage von Prof. Dr. Jägers
Normal-Unterkleidung.
 Grösstes Lager in wollenen, halb-
 wollenen u. baumwollen
Tricot-Unterkleider.

Am 1. Oktober beginnt der V. Jahrgang der

Wiener Mode

Jährlich: 24 reichillustrierte Hefte, mit Unterhaltungsbeilagen, mit
 48 color. Modebildern und 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1.50

Schnitte nach Maß gratis.

W. 2.50

Vierteljährig

Probenummern in allen Buchhandlungen.

U n d s a n .

Das kleine Städtchen Lauffen wird nachgerade weltberühmt wegen seiner elektrischen Kraftübertragung nach Frankfurt a. Main. Die hervorragendsten Elektrotechniker und Männer der physikalischen Wissenschaft aus allen Ländern Europas und der „neuen“ Weltteile, welche die elektrische Ausstellung in Frankfurt besuchen, verfehlen nicht, auch nach Lauffen zu kommen und dort die Erzeugung einer elektrischen Kraft in Augenschein zu nehmen, welche von der Wasserkraft des Neckars hervergerufen, auf eine so große Entfernung nicht nur tausende von Lichtflammen erglänzen macht, sondern auch vom Wasser d. Maines mächtige Springbrunnen in die Höhe wirft. Das „Wunder von Lauffen“ hat bereits den Schweizer Bundesrat veranlaßt, einen Gesetzentwurf betreffend die Monopolisierung aller noch nicht im Privatbesitz befindlichen Wasserkräfte der Schweiz zu Gunsten des Staates auszuarbeiten. Alle anderen Staaten werden diesem Beispiel rasch folgen müssen, sonst bemächtigen sich reiche Kapitalisten aller vorhandenen Wasserkräfte und der Staat oder einzelne Gemeinden haben dann später das Vergnügen, um schweres Geld der Rache der Schamer abzukoufen.

Nürtingen, 17. Sept. In Oberensingen wurden die Bewohner gestern nachmittag durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte im Hause des Wagners Wurster. Das Feuer war durch einen 4jährigen Knaben entstanden, der, von seiner Mutter in die Wohnung eingeschlossen, ein Feuer in den Ofen machen wollte, wodurch die um den letzteren liegenden Weizenbüschel Feuer fingen. Der Knabe, der sich die Haar verbrannte, rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster. Zum Glück wurde das Feuer bald bemerkt und konnte durch die herbeieilenden Ortsbewohner rasch gelöscht werden.

Von den Fildern, 16. Sept. In Harthausen beschäftigte sich dieser Tage ein Vater mit Bereitung von Most, wobei ihm sein achtjähriges Söhnlein ohne Wissen des Vaters dadurch Hilfe leistete, daß es unten an der Obstmahlmühle das Obst mit seiner Hand zurückstoßen versuchte. Die in rascher Bewegung gesetzte Maschine erfaßte dabei seine Hand und seinen Arm und zerquetschte sie so sehr, daß ihm wohl der Arm amputiert werden muß.

Horb, 17. Sept. Zu dem Brande in Nieringen wird noch geschrieben: Soeben, 7 Uhr 45 Min. morgens, ertönten die Feuer-signale. In dem 4 Kilometer von hier entfernten Nieringen ist ein großer Brand oberhalb der Wirtschaft zum Kreuz ausgebrochen. Die hiesige Feuerwehr eilt rasch der Unglücksstätte zu. Mächtige Rauchwolken türmen sich am Himmel auf und geben Kunde von der großen Ausbreitung des Brandes. Verbrannte Strohhalme, die über den ziemlich hohen Berg durch den leisen Wind zu uns getrieben, geben Zeugnis von dem heftigen Elemente. 8 Uhr 30 Min. abermaliges Feuer-signal. Die 2. Abteilung der Feuerwehr wurde aufgeboten, um den Bedrängten zu Hilfe zu eilen. 13 Gebäude, Wohnhäuser und Scheuern stehen in Brand, darunter mehrere Doppelhäuser. Schreiber dieser Zeilen eilte selbst zur Brandstätte. Welch ein schauerlicher Anblick! Ein rauchendes, glimmendes, glühendes, stellenweise lichterloh brennendes Chaos. Furchtbar wirkte hier des Feuers Macht. Und welches Terrain, nichts als Hügel, jähe Wege, enge Fußpfade, unsichere Staffelnänge, teilweiser Wassermangel, alles stand zur Bewältigung des Feuers hindernis im Wege. Die Feuerwehren sämtlicher umliegender Ortschaften waren in rascher Eile zu thun. Wenn man bedenkt, daß alle Gebäude vollgepfropft waren von dem reichen Erntesegen, so kann man sich leicht ein Bild von dem schrecklichen Brande machen. Hält die herrschende Windstille an, so wird das Feuer wohl auf seinen Herd beschränkt bleiben; im andern Falle wäre weitere Gefahr zu befürchten.

Heidenheim, 17. Sept. Unsere Bauhandwerker und Grabarbeiter haben heuer einen ganz wackeren Verdienst. Es sind allein in hiesiger Stadt 65 Bauten, in den Bezirksomorten 75 teils schon vollendet, teils in Angriff genommen. Darunter sind mehrere Fabrikbauten, ein Frauenstift, ein Pfarrhaus, ein Schulhaus u. c. Dazu kommt noch ein Brückenbau hier, die Anlage eines neuen Kirchhofes in Giengen und die Wasserleitungsbauten vom oberen Brenzthal aufs Hardsfeld und Altbuch, Kanalisation hier und Wildwasserbettregulierung vom Stubenthal. Es sind viele ausländische Arbeiter in Verwendung, namentlich Italiener.

Ulm, 12. Sept. Der deutsche evang.

Kirchengesangsverein wurde von von städtischen Behörden eingeladen, sein nächstes Jahresfest in Ulm abzuhalten. Zu seinen Auf-führungen wird ihm das Münster zu Ver-fügung gestellt.

Der „Ulm. Ztg.“ wird aus Giengen in ihrem Manöverbericht geschrieben, daß der kommandierende General v. Wölkern bei der Kritik den Herren Kommandeuren in ganz energischer Weise die Schonung der Mannschaften ans Herz legte und vorgekommene unnötige Anstrengungen aufs schärfste tadelte. — Diese Mitteilung ist sehr erfreulich und ein weiterer Beweis dafür, daß von seiten der leitenden Stellen unseres Heeres aus allem aufgoben wird, den militärisch notwendigen Zweck einer für alle Fälle gewachsenen Durchbildung mit mög-lichster Schonung und Rücksicht auf die Mannschaften zu erreichen.

Vom Bodensee, 17. Sept. Anlässlich der Kabeluntersuchung im Romanshorner Hafen sollen auf dem Seegrund ungefähr 90 Meter tief mineralische Quellen gefunden worden sein, die dem Naphtha ähnlich seien. Unter diesem Namen kommt aus Persien ein Öl in den Handel, welches als die reinste Sorte „Steinöl“ bekannt ist. Derartige Produkte kommen immer in der Nähe von Steinkohlenlagern vor. Bei Bregenz werden bekanntlich Braunkohlen, eine Art fossiler Kohle, gewonnen. Vielleicht führt das Vorkommen bei Romanshorn zur berg-männischen Untersuchung der Bodenseegegend.

(Eine grausame Hinrichtung hat in St. Joseph (Staat Missouri) stattgefunden. Am 4. September, frühmorgens um 6 Uhr, betrat der Henker von St. Joseph die Zelle des zum Tode Verurteilten, eines gewissen Louis Bulling, welcher des Mittermordes schuldig befunden worden war. Der Scheriff meldete dem Verbrecher, daß die Ex-ekution auf 10 Uhr Vormittags festgesetzt worden sei. Als Bulling die Schreckens-nachricht vernahm, geberdete er sich wie wahn-sinnig und bat flehentlich, man möchte die Hinrichtung um einige Stunden verschieben. Der Scharfrichter machte, durch die Bitten des Mörders gerührt, von seinem Rechte, die Stunde der Hinrichtung nach Belieben fest-zusetzen zu können, Gebrauch und erklärte sich bereit, die Exekution erst um 3 Uhr Nach-mittags vorzunehmen. Als er jedoch um 2 Uhr in der Zelle erschien, schrie der Verur-

teille wieder: „Noch nicht! noch nicht!“ und die Szene vom Vormittag wiederholte sich. Er hat noch um 2 Stunden Frist, weil er erst dem Pfarrer beichten wolle. Der Scheriff gab wieder nach und man ließ den Mörder mit dem Beichtiger allein. Plötzlich fielen zwei Schüsse, — der Gefangene hatte sich, als der Henker den Rücken wandte, zwei Kugeln in die Brust gejagt und sich tödlich getroffen. In diesem Augenblicke gab der Vertreter der Staatsanwaltschaft den gemessenen Befehl, den zum Tode Getroffenen zum Schaffot zu schleppen. Mit ersterbender Stimme lächelte der Unglückliche noch das Wort: „Gnade!“ dann versiel er in einen Starrkrampf. Ohne Erbarmen wurde er aber durch vier Gerichtsbeamte zu einem Stuhle gezerrt; hier zog man ihm die Kappe über den Kopf, legte ihm den Strick um den Hals, — wenige Augenblicke noch und der Henker hatte einen Sterbenden erdrosselt. Die Empörung ob dieses unerhörten Verfahrens war in St. Joseph so groß, daß die Richter nur mit Mühe der Lynchjustiz entgingen. Pfarrer Lavafe, der beschuldigt wird, dem Mörder den Revolver zugesteckt zu ha-

ben, wurde trotz seines lebhaften Protestes verhaftet.

Vermischtes.

.. (Widerspruch.) Eine junge Witwe mit zwei Kindern hat sich wieder verheiratet. Kurz nach der Hochzeit spricht ein Freund des Hauses das älteste Töchterlein vor der Handthür an und sagt: „Nun, ihr freut euch wohl recht über euren neuen Papa?“ „O!“ erwiderte das Kind, „der ist nicht neu! Den hatten wir schon den ganzen vorigen Winter.“

.. (Naturbeschreibung.) „Nun, Herr Kommerzienrat, was hatten Sie auf dem Nigi für Wetter?“ „Prachtvolles! Ich sag' Ihnen, die Sonn' is nur so auf- u. untergegangen!“

.. (Die armen Reisenden.) „Papa, da ist ein Reisender!“ — „Na, so gib ihm doch zwei Pfennig!“ — „Nein, ein Herr Reisender ist da!“ — „So, dann werf' ihn 'naus!“

.. (Erkannt.) Student A.: „Wie gefällt Dir mein neuer Anzug, sieht er?“ — Student B.: „Wie aufgepumpt!“

.. (In der Hitze.) Frau: „Wie können nur so dumme sein und auf den neu-

angestrichenen Tisch etwas stellen!“ — Magd: „Der gnädige Herr hat vorhin auch schon 'was d'rauf gestellt!“ — Frau (in höchster Wut): „Wenn mein Mann ein Esel ist, dann hat er wenigstens ein Recht dazu, aber Sie nicht, Sie dumme Person!“

Kunst und Wissenschaft.

— In allen Buchhandlungen liegt das Heft auf, mit welchem die „Wiener Mode“ ihren fünften Jahrgang beginnt. Wir haben in dem reichen Hefte geblättert und dürfen sagen, daß die feschen Wiener Toiletten, welche so viel von sich reden machen, darin mit verführerischem Chic zur Darstellung gebracht werden. Wer diese reizend gekleideten Wienerinnen sieht, versteht die Zauberformel, mit welcher die Mode der Kaiserstadt sich die Herzen aller Frauen erschlossen hat. Wir empfehlen unseren Lesern, sich einen Einblick in das Probeheft der „Wiener Mode“ zu verschaffen; das Blatt lehrt, wie kein anderes, die Kunst, sich geschmackvoll zu kleiden, eine sehr schätzbare Kunst, der man die größte Verbreitung wünschen muß.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart v. W. Hogarth.
Nachdruck verboten.

1.

Auf der breiten, von dunkelgrünen Tannenwäldern umsäumten Landstraße, welche durch einen der kohl- und eisenreichsten Gebiete Schlesiens führte, ritt eine vornehme junge Dame auf feurigem Renner dahin. Sicher und stolz saß die Dame im Sattel und leicht und gewandt lenkte sie das mutige Tier. Blicke man auf diese elegante Erscheinung im dunkeln, äußerst geschmackvoll gearbeiteten Reitkleide, und gelang es dem Beschauer, aus den strahlenden braunen Augen der schönen jungen Dame einen Sonnenblick zu erblicken, so mußte man dieselbe unwillkürlich für eine Vertreterin des hohen Adels halten, der in dieser Gegend, meistens reich begütert, ansässig war, so vornehm und distinguiert war diese weibliche Gestalt. In diesem Glauben wurde man noch bestärkt durch den Diener, der auf einem prächtigen Rappen reitend, der Dame in respektvoller Entfernung folgte.

Und doch trotz dieser Schein, nach welchem man die vornehme Amazone zu einer Vertreterin des hohen Adels der Umgegend zählen mußte, vollständig, denn die anmutige Reiterin trug keineswegs einen jener stolzen Namen der hochadeligen Geschlechter Schlesiens, sondern sie führte den einfachen bürgerlichen Namen Elisabeth Baumgarten.

Freilich galt der Name Baumgarten in der dortigen Gegend ebensoviel wie ein hochadeliger Titel, denn Ludwig Baumgarten, Elisabeths Vater, war der reichste Bergwerks- und Hüttenbesitzer in der ganzen Umgegend gewesen und hatte bei seinem vor einem Jahre erfolgten Tode seiner einzigen Tochter und alleinigen Erbin Elisabeth ein geradezu fabelhaftes Vermögen hinterlassen.

Ludwig Baumgarten war einer jener bevorzugten Männer, welche mit seltenem Scharfblicke das Wesen und die Vorteile der Berg- und Hüttenindustrie zu erfassen mögen. Dabei war Ludwig Baumgarten noch ein

wahres Genie in Bezug auf die Erfindung immer neuer Mittel und Wege zur Hebung seiner Unternehmungen gewesen. Desgleichen galt es als ein Muster von Fleiß, Sparsamkeit und Ordnungsliebe, und so hatte sich der ehemalige einfache und fast unbemittelte Obersteiger Baumgarten im Laufe der Jahre und später auch durch glückliche Speculationen und den allgemeinen Hochgang der Bergindustrie begünstigt, zum vielfachen Millionär emporgearbeitet. Auf ein Gebiet, welches größer als eine Quadratmeile war, erstreckten sich die Baumgarten'schen Besitzungen, die in der Hauptsache aus Berg- und Hüttenwerken, daneben auch in Wäldern und anderen größeren Grundstücken bestanden. Auch ein einst hochadeliges Rittergut Ternau mit gleichnamigem Schlosse gehörte zu den Baumgarten'schen Besitzungen.

Kein Wunder konnte es daher sein, daß Elisabeth Baumgarten, die alleinige Erbin dieser colossalen Reichtümer, von Freiern aus den höchsten Gesellschaftskreisen förmlich umschwärmt wurde. Doch alle diejenigen Freier, welche nur in ihrem Titel und in ihrer eleganten Erscheinung die Anziehungsmittel gefunden zu haben glaubten, um Elisabeth Baumgarten als Braut sich zu fesseln, irrten sich bei dieser Rechnung ganz gewaltig. Elisabeth war nämlich nicht nur ein schönes und hochgebildetes Mädchen, sondern sie besaß auch eine außerordentliche Klugheit, welche sie von ihrem genialen Vater geerbt hatte. Deshalb durchschaute sie mit kühlem Verstande meistens sehr rasch die wahren Absichten der vornehmen Herren, die mehr um die Millioenschätze der reichen Erbin als um deren Person freiten, und wies dann solche Werbungen mit einer derartigen eisigen Kälte zurück, daß sich Elisabeth bereits den Ruf einer unnahbaren Jungfrau erworben hatte.

Es gab freilich auch Spötter, die da meinten, Elisabeth habe kein Herz, oder die ihr das Loos einer alten Jungfer, die dann noch eine Mißheirat schließt, prophezeiten. Dergleichen und ähnliche Spöttereien drangen aber selten an Elisabeths Ohr und berührten deshalb die Haltung der reichen Erbin

ihrer immer noch sehr zahlreichen Freiern gar nicht.

Sehr auffällig war, daß die damals gerade einundzwanzigjährige Elisabeth Baumgarten nach dem Tode ihres Vaters erklärt hatte, die Berg- und Hüttenwerke mit Hilfe mehrerer erprobter Beamter selbst weiter leiten zu wollen. Auffällig war dieser Entschluß Elisabeths allerdings nur der uneingeweihten Außenwelt gegenüber, welche nicht wußte, daß Elisabeth seit ihrer Rückkehr aus einem vornehmen Erziehungsinstitute, also ungefähr seit ihrem siebzehnten Lebensjahre, sich sehr für die väterlichen Besitzungen interessiert und von ihrem klugen Vater allmählich in die Leitung derselben eingeführt worden war. Elisabeths große Begabung und der Umstand, daß sie bereits in ihrem zwölften Lebensjahre die Mutter verloren hatte, begünstigten natürlich ihre nahezu leidenschaftliche Neigung, dem verehrten Vater den fehlenden Sohn zu ersetzen, in hohem Maße, und so war es durchaus keine thörichte Eitelkeit, sondern eine That gereifter Klugheit als sich Elisabeth nach dem Tode ihres Vaters zur Oberleitung der ererbten großen Besitzungen entschloß, weil eben allein dadurch enorme Vermögensverluste, welche ein übereilter Verkauf solcher Berg- und Hüttenwerke oder die Fortführung derselben mit Hilfe eines unfähigen Oberverwalters leicht im Gefolge haben kann, vermieden wurde.

Uebrigens gewährte die Oberleitung ihrer Besitzungen der hochbegabten jungen Dame eine hohe Befriedigung und eine stolze Genugthuung, denn mit ihren Talenten war Elisabeth Baumgarten zu keinem, wenn auch noch so süßen Schmetterlingsleben geschaffen, wie es viele anderen reichen jungen Damen mit Vorliebe vollbringen.

(Fortsetzung folgt.)

Merk's.

Es ist das Glück ein Schmetterling,
Den ein Knabe in seinem Netze fing;
Er nahm ihn zum zeigen in die Hand,
Da schwang sich der Schmetterling auf
und entwand.

Verantwortlicher Redakteur: Bernhard Hofmann.) Druck und Verlag von Bernhard Hofmann in Wildbad.